

Individuen normaler Herkunft auch beobachtet, und wie sie bei afrikanischen Exemplaren häufig vorkommen soll.

Bemerkenswerter ist nun aber, dass bei der neuen Variation wurzelwärts von dieser Fleckenreihe noch eine weitere Reihe von braun-ockergelben Flecken auftritt und in extremen Fällen ebenfalls bis zum Innenrande sich fortsetzt, so zwar, dass zwischen beiden Reihen nur eine schmale, schwärzliche, etwa 1—2 Millimeter breite, etwas geschwungene Linie durchzieht, während die äussere Reihe zufolge der starken Vermehrung der braungelben Farbe in ihrem vorderen Teile mit dem gelblichen Aussenrande (Saume) zusammenfliesst. Auch am Schlusse der Mittelzelle treten zwei bräunliche Wische auf. Auf den Hinterflügeln erscheint die weissliche Binde, die auf der Unterseite sich findet, auf der Oberseite vom Vorderrande her sich anzulegen. Schon bei normalen asius-Faltern zeigt sich bekanntlich am Vorderrande ein schwacher Ansatz zu dieser Binde; bei der hier zu zeichnenden Varietät gewinnt aber dieser Ansatz bedeutende Dimensionen, erstreckt sich etwa über das vordere Drittel der Hinterflügelbreite, ist peripher öfters braungelb gesäumt und kann in extremen Fällen als weisslich-graue, indessen sehr verschleierte Binde auch das mittlere und hintere Drittel durchqueren. Gleichzeitig vergrössern sich die vor dem gelben Saume stehenden bei der Normalform nur kleinen blauen Punkte zunächst (d. h. bei Uebergängen) in die Breite, sie reichen von einer Ader zur andern, verlängern sich aber zudem bei der ausgeprägten Variation namentlich in der hintern Hälfte des Flügels derart, dass sie als hellblaue prächtige Keilflecken bis in die Mitte des Flügels hinaufreichen. Die Unterseite aller Flügel zeigt keine nennenswerten Abweichungen.

Diese soeben genannten Veränderungen des Hinterflügels bilden nun, wie mir ein Studium verschiedener afrikanischer *Charaxes*-Arten gezeigt hat, einen direkten Uebergang zu dem äusserst seltenen und meines Wissens nur im Senckenberg'schen Museum zu Frankfurt a. M. und im dortigen zoologischen Garten (im ganzen in etwa 3 Exemplaren) vorhandenen abyssinischen *Charaxes epijasius* Reiche, während die Vorderflügel dagegen sehr lebhaft an die Weibchen der sexuell dimorphen *Ch. achamenes* Feld. und *guderiana* Dewitz (beide aus Angola und den östlich davon gelegenen Gebieten, Manica etc.) erinnern, d. h. Uebergangsformen dazu repräsentieren. Allerdings besteht auch auf den Hinterflügeln eine grosse Annäherung zu den Weibchen dieser beiden Arten, sie ist indessen bei der sehr breiten und gelb gefärbten Mittelbinde und dem nur dem Saume entlang sich ausdehnenden Blau weniger gross, als zu *epijasius*.

Ich benenne diese neue *jasius*-Form zu Ehren meines um die moderne experimentelle Entomologie hochverdienten Korrespondenten, Herrn Professor P. Bachmetjew in Sofia.

## II. *Charaxes jasius* L. ab. *hageni* Fschr.

Diese ebenso auffällende Form ist wegen der Vereinfachung des Farbmusters weit leichter zu charakterisieren, als die vorige: die Veränderung besteht in einer Vermehrung der schwarzen (Grund-)Farbe; die braungelbe Fleckenreihe der Vorderflügel, der bei I erwähnte Ansatz zu einer hellen Mittelbinde am Vorderrande der Hinterflügel, sowie die blauen

Flecken werden total ausgelöscht. Die ab. *hageni* ist somit eine Form, die auf Vorder- u. Hinterflügeln noch den ockergelben, auf den Hinterflügeln aussen von einer schwarzen Linie begrenzten Saum des normalen *jasius* besitzt, sonst aber überall total geschwärzt ist.

Die Unterseite ist auf allen Flügeln in ihrer Zeichnung sehr vereinfacht, die bronzefarbenen, fein weiss gesäumten Flecken fallen bis auf zwei in der Mittelzelle (der V.-Fl.) gänzlich weg, an ihre Stelle tritt einfache braune Färbung; die weissen, sowie die bronzefarbenen und ockergelben Querbinden sind verbreitert und sehr verschwommen begrenzt.

Sehr bemerkenswert ist, dass die Vorderflügel-Oberseite von ab. *hageni* mit derjenigen von *epijasius* vollkommen identisch ist.

Nach meinen bisherigen Erhebungen scheint eine der ab. *hageni* entsprechende Art oder Varietät in der Natur nicht zu existieren, und es ist mir ein Angenehmes, diese bei all ihrer Einfachheit doch sehr eigenartig sich ausnehmende *jasius*-Aberration zu Ehren des Herrn Hofrat Dr. B. Hagen in Frankfurt a. M., der mir u. a. auch ein Exemplar von *epijasius* zu Studienzwecken für längere Zeit zur Verfügung stellte, zu benennen.

Bei der von mir für die Vanessen nachgewiesenen Möglichkeit, die Aberration mit der Variation am gleichen Individuum kombinieren zu können (man vergl. darüber meine Arbeit: »Lepidopterologische Experimental-Forschungen« [I—III] in der Allg. Zeitschr. f. Entom. pag. 324 Bd. VIII.) hat es mich gar nicht so sehr überrascht, dass auch bei *jasius* eine solche Kombination stattfand: ein von mir gezogenes Exemplar zeigte auf den Vorderflügeln ganz die Färbung von ab. *hageni*, während die Hinterflügel der var. *bachmetjevi* entsprachen; mithin stimmte dieses Stück auf Vorder- und Hinterflügeln ganz auffallend mit *Ch. epijasius* überein, es ist nur dem Grade nach von ihm etwas verschieden, es ist ein Uebergang (transitus) zu *epijasius*, und es erscheint mir darum auch nicht zulässig, demselben einen besonderen Namen zu geben. *Charaxes epijasius* selber aber belehrt uns, dass die Kombination von Aberrations- und Variations-Form, obwohl sich beide zu einander gegensätzlich verhalten, auch in der freien Natur an echten Arten vorkommt.

## Eine interessante Aberration von *Lasiocampa quercus* L. v. *sicula* Stgr.

Von einem hiesigen Sammel Freunde erhielt ich ein männliches Exemplar der v. *sicula* Stgr., das durch seine ganz abnorme Zeichnung und Farbe sehr auffällt. Das Tier, das nach zweijähriger Puppenruhe im Oktober 1903 schlüpfte, ist matt kaffeebraun. Der bei normalen Stücken scharf begrenzte gelbe Aussenrand der Hinterflügel ist hellbraun, nur sehr wenig heller wie die Grundfarbe und ohne scharfe Begrenzung gegen den Basalteil. Die Querbinde der Vorderflügel ist nur 1 mm breit und schmutzig gelb.

Diese interessante Aberration gestatte ich mir, sofern sie noch keinen Namen hat, meinem langjährigen Clubkollegen, dem verdienten Entomologen Herrn Ingenieur Gauckler hier zu Ehren, *Lasiocampa v. sicula* Stgr. ab. *gauckleri* Kbs. zu benennen.

Gg. Kabis, Karlsruhe.